

D Pilgerrue

Autor(en): **Wirz-Wirz, Pauline**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **34 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859519>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

öppenemol langi Zyt ha noch ere, gang i in Garte, schmöck an de altmödische Rose oder i steck mys Gsicht tief in Rosmarystock und dank zrugg ans Mueters Gärtli.

D Pilgerrue

Wenn me mit em Läufelfingerli s Homburgertal uuffahrt, fällt sicher jedem, uf der änere Talsyte vor em Dörfli Rümlike, es grossis, olts Huus uuf. Wie ne Burg stohts zoberscht am stotzige Talhang und luegt mit syner schöne Glaslaube stolz ins äng Talstück mit der breite Hauesteistrooss abe, über d Wälder uf der änere Talsyte bis ufs Bad Ramsech und übere Wisebärg use in wyte Himmel yne. Das Huus trait der gspässig Name «Pilgerrue» oder au «Aergeli». Me verzellt eim, ass der Name Pilgerrue us deer Zyt chömm, wo wyt us em Elsis undenufe schaarewys Pilger uf Eisiedle gwallfahrtet syge und wo vo Zyt zu Zyt inere Herbärg hai müese usrueje. So ne Herbärg syg eben au eusi Pilgerrue gsi. Die Usleggig lüüchtet eim au y, wenn me weiss, ass im Huus in öppe sibe Füürstelle sy, wo d Pilger albe ihres mitbrocht Aesse hai chönnen uufwerme; au wenn me die grosse Stube gseht und d Chammere under em Dach, wo s Liecht und d Luft dur Guggehüürli yneglo hai. Hüt sy die Guggehüürli alli verschwunde, es Wälmli vorne und hinde am Gibel gäben em Dach e warme und heimelige Ablick.

Aber wär het das Huus boue, frogt me si, wenn me d Grössli vo der Wohnig und dernäbe dä chly Stall und d Heubrügi vo nochem gseht. E Buur het das nit gmacht, wie hätt er si au vo däm geeche Hübel welle durebringe. Nie hätt er sys Huus an Wold ufe boue, won er s Fueter müeselig hätt müese der stotzig Hang ufebuggle. Nei, e Buur ischs nit gsi, dasch eis wo sicher isch.

Aber, wies so goht, der Volksmund weiss si z hälfe. Me verzellt drüber es nätts Gschichtli und wär weiss, öpps nit wohr isch. Das Huus isch urolt, so olt wies Pfarhuus, wenn nit no ölter; also sicher us em sächzähnte oder afangs sibzähnte Johrhundert. Mit syne dicke Muure, em feschte Gibel, wo ins Tal abe luegt und wo, wie men eim brichtet, tief in Bode, fascht bis uf die olti Hauesteistrooss abegöng, het das Huus im Wätter und de Stürm guet standholte.

Sälbmol haig me im Ramsech obe au scho badet; s Badhüüsli syg ämmel au urolt. D Gescht syge vo Basel und no vo vill wyters har cho. Nu, emol syg au e ryche Heer vo Basel undenufe cho und haig si ins schön Ramsechertöchterli verliebt, so verliebt, ass er dankt het, ohni das Chind chönn er nümmläbe. S haig aber, wies öppe hüt no so goht, nüt usere Hürot gee. Was het dä rych Heer gmacht? Nu, s Läbe het er si ämmel nit gno; nei, er het ob Rümlike es Plätzli gsuecht, vo wo uus er tagtäglich het chönne in Ramsech ufe luege. Dört druf het er es schöns Huus mit ere prächtige Glaslaube an der höche Gibelwand boue. Und s isch eige, grad vo deer Laube uus gseht me dur en änge Waldyschnitt s Bad Ramsech, und vo niene im ganze Tal cha mes

süscht gseh. Uf der Laube syg dä Liebhaber albe gsässe und haig zu sym Härzlieb übere gluegt und gwunke. Oeb er au es Läbeszeiche zrugg übercho haig, weiss niemerts; aber mer nähmes a, wie hätt süscht das Liebesfüür es ganzis Läbe lang chönne brenne.

In spätere Johre isch aber das Huus doch no zum ene Buurehof worde. Es git hüte no Lüt, wo si guet an Aergelisämi chönne zruggsinne. Er isch vor öppe hundert Johre uf em Aergeli gwohnt. Jo eben Aergeli, s isch gspässig, ass me hüt der Pilgerrue z Rümlike Aergeli sait, wieso und worum weiss niemerts. Syg halt au so ne Name, und e Spassvogel het gmeint: He, me chönn si ämmel scho ergere, wenn me s schwer Fueter däwäg der Hübel uf buggle mues. Der Aergelisämi haig nün Chüe gha und syg en unternähmende und tüchtige Ma gsi. Dört, wo jetz s Schuelhuus stoht, isch albe d Pfarschüüre gstande. Die haig der Aergelisämi z Lääche gha und derzue au s Pfarland. Är sälber haig näbscht sym stotzige Hübel au no ebes Land im Tal gha, haig syni Chüe dure Summer, wenn me Gras gfueret het, dunde im Pfarstall gha, und erscht uf e Winter haig er sys Veh ufe in s Aergeli tribe.

Dernäbe haig der Aergelisämi no ne schöni Dschubbele Ross im Stall vom «Wilde Ma» gha. Die Ross het er bruucht as Vorspann an d Wäge und Gutsche, wo übere Hauestei sy. Tag e Nacht, Summer e Winter sy syni Chnächt und Ross zwüschen Olte und Rümlike underwägs gsi. Vo der Ysebahn het me no nüt gwusst. Aber lang ischs nümme gange bis si cho isch und däm Verdiencht zum Erger vom Aergelisämi es Aend gmacht het.

Hüt wohne Arbeiter uf der Pilgerrue, wo näben ihrem Bruef no ne Chue oder zwo Geisse z Eige hai. S Huus isch in der Ornig; s hai neu Fänschter anemüese, leider aber sy die chlyne viereggige Schybli nümme ersetzt worde. Au s olt breit und gross Chemi, wo albe so warm zwüsche de beede Wälmli uf em Dachfirscht ghockt isch, het müese im en andere wyche. Uf der Syte vom Huus stoht en olti Linde. Ihre dick und mächtig Stamm chönnt is allwäg no ne mängs us der Vergangeheit vo der Pilgerrue verzelle.

In de «Baselbietersage» cha me no wyter verneh: Dä rych Baslerheer haig es Teschtamänt zrugg glo. Mit sym letschte Wille wünscht er, ass sys Huus e Herbärg gäb für Wanderer und Pilger, der jewylig Pächter söll derfür zeisfrei uf däm Guet chönne wohne. S wird woll so gsi sy; s isch nämlig eige, no zu Aergelisämis Zyte isch näben em Stall es Hüüsli mit ere Füürstell aboue gsi. Dört drin haige albe Chörber, Bäsemacher und Chesselflicker ghuuset.

Einst und jetzt: Bilder aus Binningen

Von Paul Suter

In den vier Nummern des laufenden Jahrganges vergleichen wir Landschafts- und Siedlungsbilder verschiedener Zeiten. Da sich in unserem Kanton mit seinem überaus grossen Bevölkerungszuwachs das Gesicht der Landschaft stets-